

Wenn's in der Firma knarrt

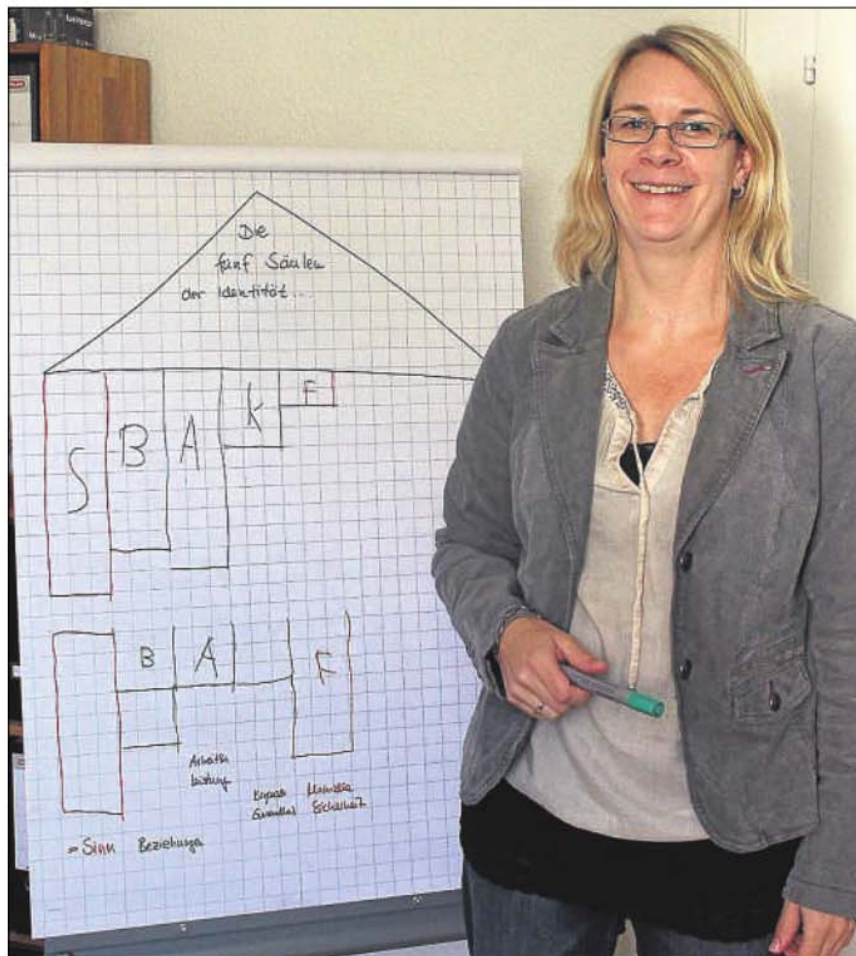
Annemike Düvel berät Familienunternehmen – vom Handwerker bis zum Bauernhof

VON FRIEDERIKE STEENSEN

EDEMISSEN. Sollen wir den Betrieb vergrößern? Stellen wir weitere Mitarbeiter ein? Wann investieren wir? Wie ändert sich das Verhältnis von Senior- und Juniorchef nach der Betriebsübergabe? Mit solchen Fragen, vor denen viele Familienbetriebe stehen, kennt sich Annemike Düvel aus – aus eigener Erfahrung. Auf dem Hof ihrer Familie in Edemissen ist sie Chefin, Ehefrau und Schwiegertochter. Zusätzlich berät sie als Coach Familienunternehmen und landwirtschaftliche Betriebe im Landkreis Northeim bei zwischenmenschlichen Problemen.

Mit ihrem Mann Arno hat sie 2006 den Hof mit 150 Stück Milchvieh von den Schwiegereltern übernommen. „Ich erlidge den Papierkrieg, das Tagesgeschäft macht mein Mann“, sagt Düvel. „Es ist sinnvoll, wenn jeder sein Aufgabengebiet hat.“

Doch in der Praxis sei das gar nicht so einfach, weiß Düvel aus Gesprächen mit ihren Klienten. „Der Vorteil von Familienunternehmen ist ein ganz fester Zusammenhalt und eine große Loyalität.“ Problematisch sei, dass die Beteiligten mehrere Rollen in Betrieb und Familie einnehmen. „Innerhalb der Familie wird viel als selbstverständlich vorausgesetzt“, sagt Düvel. Die Aufteilung der Verantwortungsbereiche sei anders als in Großunternehmen oft ungeklärt, weil nicht darüber geredet werde. Wenn sich der Se-



Ob auf dem Hof oder in der kleinen Firma: Wenn es in Familienunternehmen knirscht, hilft Annemike Düvel diskret weiter. Sie ist ausgebildeter und von der IHK zertifizierter Coach.

Foto: Steensen

Auch Beobachtungen der Mitarbeiter oder Konfliktgespräche in der Firma gebe es mit ihr nicht. Wer ihre Hilfe möchte, bekomme sie diskret bei persönlichen Treffen. Ausgerüstet mit konkreten Vorschlägen kann der Betroffene dann sein Problem angehen und in der Firma das Gesicht wahren. Drei bis vier Termine reichten oft bereits aus.

Ihr Angebot steche in eine Marktlücke, so Düvel. Fachliche Beratung würden Landwirte und Unternehmer eher in Anspruch nehmen – bei sozialen Problemen gebe es noch eine gewisse Scheu. Von Seiten der Fachberater werde dieser Aspekt auch oft schlicht

nior nach der Firmenübergabe nicht von seinem Lebenswerk lösen kann oder die Ehefrau lieber in ihrem Beruf statt als Vollzeit-Bäuerin arbeiten will, sei das Potential für Frust und Missverständnisse groß.

Erstmal zuhören

Wenn man sich von Annemike Düvel beraten lassen will, hört die gelernte Rundfunkredakteurin zunächst nur zu und lässt sich den Konflikt beschreiben. „Oft sind das Sachen, die sich über Jahre angestaut haben.“ Die müssen die Kunden erstmal loswerden.

Eine Aufarbeitung der Vergangenheit könne man von ihr aber nicht erwarten, sagt Düvel. „Ein Coaching ist keine Therapie.“ Ihr Ansatz: Nach vorne schauen und gemeinsam konkrete Handlungsmöglichkeiten erarbeiten. Wie ein Spiegel gebe sie ihrem Klienten Rückmeldungen über dessen Auftreten und seine Sicht

der Dinge. Daraus kann dieser mit Düvels Hilfe eine Lösung für sein Problem entwickeln.

Kein direkter Rat

Die Beraterin vermeidet es, direkte Ratschläge zu geben.

vergessen. Vor allem Männer bräuchten oft länger, bevor sie sich Hilfe holen. Doch das sei wichtig: „Wenn mehr gegenseitig miteinander gearbeitet wird, fehlt die Energie nötige Neuerungen durchzuziehen.“

Zur Person

ANNEMIKE DÜVEL hat an der Universität Göttingen Wirtschafts- und Sozialpsychologie, der Kulturwissenschaften und der Publizistik studiert. Sie ist ausgebildete Rundfunkredakteurin und hat lange für NDR 1 in Hannover sowie als Autorin, Lektorin und Pressereferentin gearbeitet. An der Coaching Akademie Hannover hat sie sich zum „Coach Wirtschaft“ weitergebildet, was von der IHK zertifiziert ist. Ihr Alter verrät die Mutter zweier kleiner Töchter nicht. **Kontakt:** Tel. 0 55 61/3 13 55 29, E-Mail: info@duevel-coaching.de (fst)

ZUR SACHE

Mehr Zulauf fürs Sorgentelefon

Steigender wirtschaftlicher Druck, Generationenkonflikte, Ärger mit Anwohnern wegen landwirtschaftlicher Projekte und Zukunftsängste nagten an vielen Landwirten – so sehr, dass das vom niedersächsischen Landwirtschaftsministerium finanzierte Sorgentelefon und die zugehörige Familienberatung ihr Angebot ausgeweitet haben.

Seit Januar ist das Telefon an fünf Tagen pro Woche erreichbar, vorher war es einer. Die Frequenz der Anrufe steigt seitdem, sagt Hennig Höl-

scher, Geschäftsführer des Sorgentelefon in Rastede. „Wir sind einfach besser erreichbar.“

Von 1993 bis November 2012 haben die ehrenamtlichen Mitarbeiter 4185 Mal anonym beraten, allein 2012 waren es 138 Fälle. Von 1997 bis Ende 2012 kümmerten sich ehrenamtliche Familienberater in 628 Fällen vor Ort auf dem Hof um die Sorgen der Landwirte.

Kontakt: Tel. 0 41 37 / 81 25 40, www.sorgentelefon-landwirtschaft.de (fst)